

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

22.10.1871 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Oktober.

N. 258.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Selber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben die Einziehung der sämtlichen großh. Gesandtschaften, mit Ausnahme der Gesandtschaft am königl. preussischen Hofe, anzuordnen geruht und sich in Folge dessen gnädigt bewogen gefunden:

den Geheimen Rath I. Klasse Dr. R. von Mohl von dem Posten eines großh. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. bayerischen Hofe abzurufen und zum Präsidenten der großh. Oberrechnungskammer zu ernennen;

den Geheimen Rath II. Klasse von Pfeuffer von dem Posten eines großh. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am großh. hessischen Hofe abzurufen;

den Geheimen Legationsth von Dusch von dem Posten eines großh. Ministerresidenten am königl. württembergischen Hofe sowie bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, und den Legationsth Freiherrn Ferdinand von Schweizer von dem Posten eines großh. Ministerresidenten am kaiserl. österreichischen und königl. ungarischen Hofe abzurufen und einzuweisen, vorbehaltlich der Reaktivierung und unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit ihren Diensten, in den Ruhestand zu versetzen, endlich

den Legationsth von Bohlen und Halbach von dem bisher bekleideten Posten eines großh. Ministerresidenten am königl. niederländischen Hofe abzurufen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, unter dem 7. Oktober d. J. den Gerichtsnotar Karl Friedrich Bollrath in Gernsbach auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen; den Professor Albert Dammert am Realgymnasium in Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen behufs Uebernahme einer Lehrstelle im Elsaß auf den 23. Oktbr. d. J. aus dem badiischen Staatsdienst zu entlassen;

die Revidenten
Wilhelm Witte mann bei dem Bezirksamt Schopfheim,
und
Eduard Beitenheim bei dem Bezirksamt Heilbronn
zu Revisoren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung vom 19. d. M. gnädigt geruht, den Bezirksarzt Hubert Reich in Weinheim nach Müllheim zu versetzen, den prakt. Arzt Max Neumann in Ettenheim zum Bezirksarzt daselbst zu ernennen, die mit dem Diakonatsverbundene Vorstandstelle an der höheren Bürgerschule in Kork dem Diakonatsverweser Albert Schmidt daselbst definitiv zu übertragen.

Landtagswahlen.

24. Wahlbezirk Gengenbach-Haslach: Stadtpfarrer F. J. Berber in Wahl.

Salvadora.

(Fortsetzung.)

Ich schwieg und das Blut flog mir in die Wangen; was sollte ich sagen? — Die Wahrheit? Wäre das generös gewesen, gleich von ihr den Preis zu fordern für den Schutz, den ich ihr angeheihen ließ? Und wach einen Preis! — Und wiederum hatte sie diesmal mit solcher Bestimmtheit auf eine Antwort gedrungen, daß ich kaum vermochte, sie ihr zu verweigern.

„Semorita!“ sagte ich.
„Wieder eine Bitte, die Sie mir verweigern,“ unterbrach sie mich; dieses kalte Wort, pfligt es für die Beziehungen, in die der Himmel uns gebracht? Habe ich Sie nicht gebeten — Sie, der für mein Leben wach, mich, wenn Niemand uns hört, Salvadora zu nennen, wie es meine Mutter that?“

„O Salvadora!“ flüsterete ich und ein Fieberschauer durchrieselte meinen Körper, „was verlangen Sie von mir?“
Sie sah mich erhaben an. „Können Ihnen denn das so viel Ueberwindung?“ fragte sie schmolend.

Was sollte ich thun? Ich war dieser süßen Qual nicht gewachsen; mein Herz drohte zu zerpringen, ich ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit brennenden Küßen. „Salvadora,“ murmelte ich, „o soltern Sie mich nicht, lassen Sie das pechschwarze Wort in meinem Herzen schlafen, welches, wenn es ausgeprochen, Sie vielleicht von mir zurückstößt, eine Scheidewand zwischen uns beiden erhebt, die vielleicht unzerstörbar sein wird und sicherlich mich in's Verderben stürzt. Lassen Sie mich schweigen, süße Freundin, lassen Sie mich lautlos mein Leben hingeben, um Sie zu retten, mein letzter Seufzer wird Sie segnen, daß Sie dieses Opfer von mir angenommen!“

Ich hatte das Unglück, ihr bei diesen Worten im's Gesicht zu sehen; es war um mich geschehen!

„Hutputzbedeckte die holden Wangen, ihr Kopf war wie durch

Telegramme.

† Paris, 20. Okt. Prinz Napoleon ist, hierhergelangter Meldung zufolge, gestern durch Valence (Dep. Drôme) gekommen. Derselbe befand sich auf der Reise nach Marseille, wo er sich nach Korsika einzuschiffen gedenkt. — Das „Journ. officiel“ veröffentlicht die Ernennung Pouyer Quertier's zum Großoffizier der Ehrenlegion.

† Marseille, 20. Okt. Nachrichten aus Algier vom 19. Oktbr. melden nach der „Agence Havas“ einen neuen Erfolg der Truppen über Aufbegehren der Insurgenten bei Constantine. Letztere hatten ihre Unterwerfung angeboten.

† London, 20. Okt. Der Seine-Präsident Leon Say und Hr. Bautreain, welche dem Lordmayor das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht hatten, sind gestern nach Paris zurückgekehrt. Vor der Abreise empfing Leon Say eine Deputation der South-Eastern Eisenbahn-Gesellschaft, welcher er bemerkte, daß die gegenwärtig in Frankreich bestehenden Bahneinrichtungen nur vorübergehend seien und demnächst gänzlich beseitigt werden dürften.

† London, 20. Okt. Die Königin wird ihren Aufenthalt in Balmoral aus Gesundheitsrücksichten um mehrere Wochen verlängern. — „Morn.-Post“ schreibt: Die deutsch-französische Konvention beweist Deutschlands Gerechtigkeit, Nachgiebigkeit und Vertrauen auf die gegenwärtige Regierung Frankreichs. — „Daily News“ loben Bismarck's hochstaatsmännische Haltung gegenüber Frankreich.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Okt. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 45 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. den Strich des E. Schäfer von Ruppurt aus der Liste der Aktiare betreffend. b. Die Befehung von Notariatsdistrikten betreffend. Notariatsdistrikt Obbrigheim, wird zum Notar ernannt und ihm dieser Distrikt übertragen. Die Stelle des Gerichtsnotars des großh. Amtsgerichts Tauberbischofsheim und die Verwaltung des Notariatsdistriktes Tauberbischofsheim I werden dem Notar Ludw. Julius Bauer in Billingen übertragen. 2) Des Ministeriums des Innern: die Staatsprüfung bezüglich der allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen betreffend. Diese Prüfung findet gemeinschaftlich für die katholischen und für die evangelisch-protestantischen Theologen, am 15. und nach Bedarf am 16. Novbr. d. J. dahier statt. 3) Des Obermedizinalraths: die Ertheilung von Apothekereulicenzen betreffend. Adolf Dürr von Gengenbach wurde nach ordnungsmäßig abgehaltener Prüfung zur Ausübung der Apothekerkunst für befähigt erkannt. Ebenso Otto Steinwarz von Wallbörn, Georg Munkel von Buchen, Rudolf Walz von Karlsruhe und Karl Knauer von Buchen.

eine unsichtbare Gewalt zurückgeworfen und ihr Auge, glänzend wie Diamanten, glühend wie feurige Kohlen, schien wie festgebannt an meinen Lippen! Ein Heiligensein umgab das Haupt, ich war gelendet, verzückt. Meiner selbst unbewußt beugten sich meine Kniee und ohne daß sie mich daran zu hindern vermochte, flammelten meine Lippen:

„Ich liebe Sie, Salvadora, ich liebe Sie!“
Keine Antwort, nichts! Ich glaubte ein müßiges Athemholen zu vernehmen; eine Ewigkeit währte jene Sekunde, in welcher ich auf einen einzigen Laut von ihren Lippen, wie der Verdurstende auf einen Tropfen Wasser harnte, — umsonst, keine Antwort, kein Laut . . . eine eilige, eine Todesstille!

Endlich wagte ich es, den Kopf zu ihr zu erheben! O Herr im Himmel, wach ein Bild! Bleich wie eine Leiche, mit geschlossenen Augen, mit gefalteten Händen stand sie da, kein Glied regte sich, keine Muskel zuckte — ein schöner Leichnam!

Entsetzen ergriff mich, ich sprang auf, ich schloß sie in meine Arme: „Salvadora, Salvadora!“ rief ich im Paroxysmus der Angst, — ich beugte mich auf ihr Gesicht; wie es geschaß, weiß ich nicht, daß meine Lippen die ihren verführten und — o! . . . ich war wahrhaftig, daß ich einen heißen Kuß auf dieselben drückte. Da . . . o in solchen Augenblicken müßte man sterben! . . . da schien es, als wenn die Leiche plötzlich aus ihrer Letzgarne erwachte, als wenn das entflohenen Leben mit Gewalt zurückkehrte und — o wie ist es möglich, es zu beschreiben, auch nur annähernd das Himmelsgedühl zu analysiren, welches mich durchschauerte, als ich fühlte, daß mir mein Kuß zurückgegeben ward, als die geliebten Arme sich um meinen Hals schlangen und sie mich, den Verführten, mit dem Umarmen, mit der Liebesgluth einer siebenzehnjährigen Spanierin an ihr Herz zog!

Es scheint mir fast ungläublich, daß ich es war, der die Kraft besaß, sich diesem Paradiere zu entziehen! Ja, diese Liebe, welche mein Herz übersättigte, gab mir neben der Wärme und dem Glücke auch die Kraft,

II. Diensterhebungen. Die Stelle des Gerichtsnotars des Amtsgerichts Gernsbach und der Notariatsdistrikt Billingen I.

— Aus Elsaß-Lothringen, 19. Okt. Eine auffallende Broschüre von Dr. Schützenberger wird im „Niederrh. Kur.“ vom 17. veröffentlicht, und zirkulirt auch sonst im Lande. Die Professoren der ehemaligen medizinischen Fakultät zu Straßburg kündigen darin an, daß sie ihre Vorlesungen und Kliniken für das Wintersemester vom 15. Nov. bis 1. April 1872 halten werden. Es wird dazu bemerkt, daß die deutsche Regierung der Sache nichts in den Weg lege, ja daß sie sogar Subventionen und Gehalte bewilligt hätte, wenn die Professoren es nicht für ihrer Würde angemessener hielten (sowie der Würde des ganzen Elsaßes), die Sache aus eigenem Antrieb und ganz frei zu betreiben. Hilfsmittel werden von der Stadt und dem Hospital geliefert, und von den Studierenden wird man Kollegiengelehrer fordern (was bis jetzt nie stattgefunden). Die Professoren konstituirten sich als Unterricht ertheilende Korporation und bekennen sich zum Prinzip der vollkommenen Freiheit des Unterrichts. Die ganze Korporation ist gegenüber den Behörden (Autorität) verantwortlich und garantiert, daß sich nichts ereignen werde, was gegen die „Ordnung“ und die „Würde der Wissenschaft“ verstößt. Der einzige Zweck ist „die Erhaltung und weitere Entfaltung des wissenschaftlichen Lebens in unserm theuern Elsaß“. Die ehemaligen Dispositionen in Betreff der Studien und der Examen bleiben in Kraft.

Es wird dabei nicht gesagt, ob diese medizinische Schule los ein Interim ausfüllen will, bis die Universität organisiert sei, oder ob man später, neben der zu gründenden medizinischen Fakultät, fortfahren wolle. Das letztere erscheint aber als wahrscheinlicher, wenn man genau die Motive betrachtet, die dem Ganzen zu Grunde gelegt werden.

Zuerst wird hervorgehoben, daß die bisherige Bildung der studienfähigen jungen Leute ein Kapital vorstelle, das ebenfugot ein rechtmäßiges Eigenthum sei, als Acker und Häuser. Wollte man nun die französische Sprache im Universitätsunterricht verbieten, so würde dieses Kapital thatächlich weggenommen, indem die jungen Leute von über 19 Jahren das reiche Unterrichtsmaterial unseres Landes nicht mehr benutzen könnten. Wenn die Erobrerung Forderungen stellen kann, so hat sie gewiß auch Pflichten. Eine der ersten ist: das Eigenthum zu respektiren. So haben also die Professoren, die im Elsaß geblieben sind, die Pflicht, durch sich selbst alles Mögliche zu thun, um die theuersten Interessen ihres Landes zu wahren. Trotz der Bitterkeit, mit welcher ihr Herz erfüllt ist, können sie doch den ungesunden Einflüssen der Verzweiflung nicht nachgeben, „weil sie sonst für die geistige Decadenz unserer jungen Generation verantwortlich wären. Die deutsche Regierung kann wohl eine deutsche Universität zu der andern in Straßburg gründen, sie wird aber nicht bewerkstelligen können, daß unsere Jugend die deutschen Kollegien verstehen und mit Nutzen besuchen könne.“ (Dazu sollte doch, möchte ich, Rath geschafft werden können.)

Sehr merkwürdig ist der zweite Grund: Die Spitäler, Sammlungen, Laboratorien, Herbarien, botanische Gärten sind größtentheils aus den Mitteln unserer Provinz ange-

die Entschlossenheit und die kalte Energie des Mannes wieder. Ich erhob mich von der Bank, auf der wir uns niedergelassen; ich fühlte meinen Geist klar und hell und meine Muskeln dehnten sich, als wenn ein neues, ein verjüngtes Leben in meinem Körper Platz gefunden hätte!

„Und jetzt, meine Salvadora!“ rief ich, „handelt es sich nicht mehr darum, daß ich für Sie sterbe, wir müssen Mittel finden, eines für das Andere zu leben; wir müssen dem Schicksale unser Glück abtrotzen; glauben Sie mir, das Schicksal ist ein Feigling, welches nur dem Verzögerten und Schwachen seine Schläge sendet, sich aber vor dem Muthigen, dem Starken stets beugt.“

Auch sie erhob sich und ergriff meinen Arm. „Auch ich bin stark,“ sagte sie; „stellen Sie mich auf die Probe und Sie werden sehen, daß ich Ihrer würdig bin!“

„Es gilt jetzt rasch zu handeln,“ erwiderte ich, „so lange der Marquis uns die Zeit dazu läßt; möge nun seine Abwesenheit diesen oder jenen Grund haben, wir müssen sie benutzen, um zu unserem Ziele zu gelangen. Und dieses Ziel, Salvadora, nicht wahr, dieses einzige Ziel ist . . .“

Ich hielt inne, ich erwartete ihre Antwort; ein Kuß war diese Antwort, „Dein, Dein auf ewig,“ küßte sie.

Ich Grausamer entwand mich den Armen des holden Weibens; ich brannte vor Begier zu handeln.

„Ja!“ sagte ich, „wir müssen zusammen leben oder zusammen untergehen; vor wenigen Minuten sind unsere beiden Namen im Buche des Himmels eingetragen worden und keine irdische Macht ist fähig, sie daraus zu verlöschen — selbst wir nicht!“

„Ja!“ antwortete sie, „ob ich es wollen mag oder nicht, ich fühle es, ich werde Dich ewig lieben; ich habe Dich ja geliebt, sobald ich Dich gesehen, früher noch, — ich liebte Dich schon nach Dem, was Juanita mir von Dir erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der bleibende Ausschuss des deutschen Handeltages hat am 17. Okt. seine in Berlin gepflogenen Beratungen über die Münz-Frage zu Ende geführt und wird dem Bundesrat das Resultat derselben in einer Denkschrift vorlegen. Der Ausschuss erklärt sich für die Mark (1/2 Thlr.) als künftige Rechnungseinheit und zogen die Ausprägung von 15- und 30-Markstücken. Er empfiehlt die direkte Theilung der Mark in 100 Pfennige, ohne Zwischenglied des Groschens, wenn derselbe auch im täglichen Verkehr eine gewöhnliche Bezeichnung für 10 Pfennige bleiben werde. Doch diese Punkte erachtet die Denkschrift als skizzenhaft, verglichen mit den folgenden 5 Bestimmungen, welche in den vorliegenden Gesetzentwurf mit aufzunehmen der Bundesrat bringen ersucht wird. 1) Die Bestimmung, daß das 20-Markstück schon gleich nach dem Erlaß dieses vorbereitenden Mergesetzes nicht nur bei den öffentlichen Kassen zum festen Werthe von 6 2/3 Thlr. anzunehmen, sondern zu diesem Werthe als gesetzliches Zahlungsmittel auch für den Privatverkehr sofort anzuwenden sei. 2) Daß in diesem nämlichen Gesetze schon die definitive Einführung der Silberkurant-Ausprägung in sämtlichen Bundesstaaten vorgeschrieben werde. 3) Wird beantragt, einen der Ausprägung und Emittirung der neuen Reichs-Golddmünzen entsprechenden Betrag an Silberkurant für Rechnung der Reichskasse einzuziehen und umschmelzen zu lassen und zu diesem Behufe im vorliegenden Gesetzentwurf dem Reichskanzler die erforderliche Ermächtigung zu gewähren. 4) Den Grundlag anzurechnen, daß gegen eine gesetzlich festgesetzte mäßige Gebühr jedem Privatmanne oder Bankinstitute zu gestatten sei, Gold ausmünzen zu lassen. 5) Die fakultative Anwendung der Mark-Rechnung schon vor Erlaß des späteren abschließenden Reichs-Münzgesetzes gesetzlich zu gestatten.

— Mainz, 19. Okt. (Fr. Z.) Der von hier gemeldete Strike der Arbeiter der Mayer's, Widel's und Denning'schen Lederfabriken hat bedeutend an Ausdehnung verloren, seitdem die Sicherheitsbehörde energische Maßregeln getroffen hat, so daß die zukiünftigen Arbeiter nicht mehr an Fortsetzung, bzw. Wiederaufnahme der Arbeit durch Drohungen und Thätlichkeiten der Unzufriedenen gewaltsam gehindert werden. Ein Theil des Personals, seitdem immer von Jenen zurückgeschreckt, geht seinen gewöhnlichen Beschäftigungen wieder nach und konnte mit diesem und einer Anzahl neu eingestellter Arbeiter der Betrieb der Etablissemens seit gestern wieder aufgenommen werden.

— Mainz, 19. Okt. Die das „Mainz. Journ.“ mittheilt, ist zwischen den streikenden Arbeitern und der Direktion der hiesigen Ludwigsbahn eine Einigung zu Stande gekommen und ein Kompromiß abgeschlossen worden, auf Grund dessen die Arbeiten wieder aufgenommen wurden.

— Limburg, 17. Okt. Der hiesige „Kass. Bot.“ bringt folgende Erklärung des Bischofs von Limburg:

„Der zu Anfang dieses Monats in Darmstadt abgehaltene Protestantenkongress hat sich demüthigt gesehen, wie überhaupt sich mit inneren Anfechtungen der katholischen Kirche zu beschäftigen, so insbesondere eine Agitation für ein staatliches Verbot des Jesuitenordens ins Werk zu setzen, indem er es als eine Pflicht der deutschen Protestanten und der ganzen deutschen Nation“ erklärt, dahin zu wirken, daß jede Werksamkeit in Schulen und Kirchen den Angehörigen und Anhängern (1) des Jesuitenordens verschlossen werde. Ich kann es den Rechtsgelehrten überlassen, die Unvereinbarkeit eines solchen Verlangens mit der gesetzlich garantierten Religionsfreiheit und Autonomie der Kirche nachzuweisen, und von den Faktoren der Gesetgebung unseres Vaterlandes erwarten, daß sie nicht aus Hinnegung zu den Tendenzen des Protestantenvereins sich zu Änderungen von Grundprinzipien der Verfassung bereit finden, oder die den öffentlichen Frieden gefährdenden Anreigungen von Staatsangehörigen zum Hass und zur Verachtung gegen einander in Schutz nehmen werden. Was ich aber nicht unterlassen will, wozu mein Gewissen mich auffordert und meine Stellung als katholischer Bischof mich berechtigt, ist, den nicht würdigen Verhältnissen entgegenzutreten, welche bei dieser Gelegenheit wieder gegen eine große Zahl unbescholtener, im Dienste der Kirche wirkender Männer in unverantwortlicher Weise geschleudert worden sind, und welche indirekt auch den deutschen Episkopat treffen, welcher sich der Mitwirkung der Jesuiten in seinen Diözesen bedient. Zwanzig Jahre lang habe ich Gelegenheit gehabt, diese Männer in ihrer menschlichsaligen Thätigkeit durch eigene Erfahrung kennen zu lernen, ihren tabellosen, sittenreinen Wandel zu beobachten, ihre gründliche philosophische und theologische Bildung zu würdigen und von der Liebe und Anhänglichkeit mich zu überzeugen, welche allerorts, wo sie gearbeitet haben, ihnen in hohem Maße zu Theil geworden sind. Nirgendwo in meiner gemischten Diözese ist durch die Jesuiten der konfessionelle Friede gestört worden; niemals haben sie etwas von der katholischen Lehre Abweichendes gelehrt oder gelehrt, wie auch nur Unverschämtes und Böswilligkeit ihnen falsche und unmorale Grundsätze zuschreiben. Indem ich diese Erklärung öffentlich abgebe, darf ich hoffen, daß Alle, denen es um Recht und Wahrheit und religiösen Frieden zu thun ist, derselben mehr Werth beilegen werden, als den Versicherungen eines Vereins, dessen Programm gegen den Jesuitenorden aus seiner offen ausgesprochenen Bekämpfung alles positiven Christenthums und aller bestehenden kirchlichen Ordnung erklärlich ist. — Limburg, 17. Okt. 1871. Dr. Peter Josef Blum, Bischof von Limburg.“

— Fulda, 20. Okt. (Fr. Z.) In dem Prozesse des Alerus gegen einen hiesigen Bürger wegen Gotteslästerung hat das Kreisgericht heute ein freisprechendes Urtheil gefällt.

Am 18. Oktober ist das Körner-Denkmal in Dresden feierlich enthüllt worden.

— Berlin, 19. Okt. (Berl. Bl.) Der groß. hessische Major Weyland, der Major Thilo vom ehemaligen badischen Armeekorps und der General-Verwaltungsdirektor im k. bayerischen Kriegsministerium, v. Feinagle, sind als Bevollmächtigte bei der Kommission für Vorschläge zu Grundrissen bei Verteilung der Kriegsentwässerungs-Gelder hieher kommandirt worden und eingetroffen.

Nachricht.

— Straßburg, 20. Okt. In einer Adresse an den Reichskanzler spricht sich die Handelskammer für Beibehaltung des Frankensystems mit Doppelwährung aus, wünscht aber, daß dasselbe durch Goldmünzen von 25 Fr. vervollständigt werden möge.

— München, 20. Okt. Wie das „Südd. Korresp.-Bur.“ meldet, ist die Nachricht mehrerer Blätter, wonach

die Ernennung des Generaldirektors v. Hocheder zum Finanzminister und des bisherigen Finanzministers zum bayerischen Gesandten in Berlin bedürftig, vollständig aus der Luft gegriffen.

— Gotha, 20. Okt. Dr. Petermann sind ausführliche Berichte von Payer und Weyrecht zugegangen über die von ihnen gemachte Entdeckung eines ausgedehnten offenen Polarmeeres, welche die telegraphischen Nachrichten in vollstem Maße bestätigen und unter anderen mittheilen, daß in dem offenen Polarmeere zahlreiche Wallfische sich befinden.

— Berlin, 20. Okt. Die vom Kollegium der Ältesten der Kaufmannschaft deputirte Kommission zur Berathung der Münz-Frage beschloß im Allgemeinen sich dem von dem Ausschusse des deutschen Handeltages abgegebenen Votum mit einigen Modifikationen anzuschließen.

— Berlin, 20. Okt. Anlässlich der letzten Veröffentlichungen Benedetti's bringt der „Reichs-Anzeiger“ längere Mittheilungen, um, wie er sagt, diese Veröffentlichungen wenigstens in den Punkten zu berichtigen, wo dieselben darauf ausgehen, die Zuverlässigkeit der vorjährigen Mittheilungen des Berliner auswärtigen Amtes in Frage zu stellen. Der „Reichs-Anz.“ bemerkt, Benedetti habe offenbar nicht gewußt, welche Theile der geheimen französischen Archive in deutsche Hände gefallen seien, sonst würde er vorsichtiger gewesen sein. Benedetti versuche zwei verschiedene Phasen mehrjähriger Verhandlungen mit dem preussischen Ministerpräsidenten zu vermischen, indem er die Forderung, welche er unter dem 5. und 7. Aug. 1866 in Betreff der Abtretung von Mainz und von Theilen des rechten Oberrheins gestellt, zusammenwerfe mit dem am 16. Aug. 1866 beginnenden Eröffnungsbezuglich Belgien's. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht den Wortlaut der bezüglichen Instruktionen an Benedetti vom 16. Aug. 1866, auf welche Benedetti in einem dem auswärtigen Amt vorliegenden, ganz von seiner Hand geschriebenen Brief antwortete, mittelst dessen er den Vertragsentwurf, mit dem er beauftragt worden war, einreicht. Dieser Entwurf ist von ihm eigenhändig geschrieben und befindet sich mit autographischen Marginalbemerkungen versehen, durch welche er in Paris amendirt wurde, in den Händen des auswärtigen Amtes und stimmt mit dem Exemplar, welches Benedetti Bismarck überreichte und welches im vorigen Jahre veröffentlicht wurde, überein.

— Schwerin, 20. Okt. Der landchaftliche Konvent war gestern zur Besprechung über eine Reform der Landesverfassung in Güstrow versammelt. Derselbe faßte mit 35 gegen 12 Stimmen den Beschluß, beiden Landesherren den Wunsch einer Reform der Landesverfassung auszudrücken, ohne daß dabei Details hervorgehoben wurden.

— Wien, 20. Okt. Heute fand ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers, an dem sämtliche Minister Theil nahmen, statt. Eine Entscheidung ist bisher nicht erfolgt.

— Wien, 20. Okt. Erst heute ist die volle Ministerkrisis da. Die drei Reichsminister und der ungarische Ministerpräsident haben für den Fall, wo ein kaiserliches Reskript die Forderungen der Czechen nicht auf das von der geltenden Verfassung gebotene Maß zurückführe, ihre Entlassung eingereicht. Der heutige Ministerrath könnte demnach gleichzeitig die sachliche und die Personen-Frage zur Entscheidung bringen.

— Prag, 20. Okt. Der „Bohemia“ zufolge dürfte in dem heutigen Wiener Ministerrathe über die von den Grafen Benit und Andrassy vorgeschlagenen Änderungen des Reskriptentwurfs des Grafen Hohenwart Beschluß gefaßt werden, damit die Kabinetts-Frage zum Austrage gebracht werden könnte. — Der böhmische Landtag beschloß auf Antrag Neger's die nächste Sitzung erst dann anzuberaumen, wenn die Angelegenheit in Betreff des Ausgleiches auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. — Die liberalistischen Blätter stellen, falls ihnen die Fundamentalforderungen nicht gewährt werden, in Aussicht, daß von Seiten der Czechen der Reichsrath nicht beschickt würde.

— Prag, 21. Okt. Der „Bohemia“ wird aus Wien gemeldet: Ungarischer Seite wird verlangt, daß in dem Antwort-Reskript an den böhmischen Landtag der Gedanke entschieden zurückgewiesen werde, als könnte der Ausgleich mit Ungarn noch einer nachträglichen Billigung bedürfen. Das ungarische und das gemeinsame Ministerium stimmen hierin überein, sowie darin, daß an dem Geset vom 29. Decemb. 1867 über die gemeinsamen Angelegenheiten und die Quotenheilung nur auf dem durch die Staatsgrundgesetze vorgesehenen Wege etwas geändert werden dürfe.

— Bukarest, 20. Okt. Die Regierung hat den Verwaltungsrath für die Strouberg'schen Eisenbahnen ernannt. Derselbe besteht aus den Deputirten Prinz Stirbey, dem Senator Dresden und dem Ingenieur Loreanu.

— Kragujewacz, 19. Okt. Die Regierung hat der Stupschina die Grundlagen mitgetheilt, auf welchen sie mit Baron Hirsch betreffs Übernahme des Baues der serbischen Eisenbahnen unterhandelt und ein Einverständnis erzielt hat. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt.

— Rom, 20. Okt. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Generalbank wurde der Herzog von Massimo einstimmig zum Präsidenten, der Fürst Doria und Graf Cerari zu Vizepräsidenten und Allievi zum Direktor ernannt. Die Generalbank hat ihren Sitz im Palais des Fürsten Doria und wird ihre Thätigkeit sofort beginnen.

— Paris, 20. Okt. Heute Nachmittags 4 Uhr wurden die Ratifikationen der Finanzkonvention zwischen dem

Grafen Arnim und dem französischen Minister v. Remusat ausgetauscht.

— Paris, 20. Okt. Der „Agence Havas“ zufolge ist Prinz Napoleon in Marseille eingetroffen, von wo er Abends nach Ajaccio abreisen wird. In Korsika herrscht vollkommene Ruhe. — Gutem Vernehmen nach hat das Finanzministerium den Ankauf von Wechseln auf das Ausland eingestellt, da hinlängliche Mittel für die Zahlung der vierten Halbmilliarde vorhanden sind.

— Versailles, 21. Okt. Die Räumung der sechs Departements soll in Folge des Austausches der Ratifikationen am 4. Novemb. beendet sein. Die Annestie-Gerichte sind grundlos. Die Geldkrisis wird offiziell für nicht bedrohlich erklärt; die Regierung sei in der Lage, große Quantitäten Silbergeld auszugeben.

— Kopenhagen, 20. Okt. „Berl. Tidende“ enthält ein Telegramm aus Chaborowka, nach welchem nun auch die letzte Strecke der russischen Telegraphen-Landleitung vollendet und die Verbindung mit Wladivostok hergestellt ist. Binnen kurzem wird die telegraphische Korrespondenz mit China und Japan somit beginnen können.

Vorkäufiges Wochenrepertoire des Groß. Hoftheaters. Sonntag: „Der Prophet.“ In Baden, Relegirte Studenten. Dienstag: „Iphigenia in Delphi.“ Mittwoch (in Baden): „Die Einführung aus dem Strail.“ Donnerstag: „Jugendliebe.“ Der Damenkrieg. Freitag: Keine Vorstellung.

Hamburg, 18. Okt. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Waldhalla“, Kapitan Schwanen, welches am 4. d. Mts. von hier direkt nach Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 20 Stunden am 16. ds. 6 Uhr Abends wohlbehalten dort angekommen.

Frankfurter Kurszettel vom 21. Oktober.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Prussia, Baden, etc.), Aktien und Prioritäten (Papierrente, Obligations, etc.), and Anleihenloose und Prämienanleihen (Bayr. 4% Prämien-Anl., etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam 100 fl. 3/4 l.S., etc.), and Anleihenloose und Prämienanleihen (Bayr. 4% Prämien-Anl., etc.).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag 22. Okt. Aenderung der Abonnementsnummer: 4. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. Der Prophet, große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Fides“ — H. Walter zum Versuch. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden. Sonntag 22. Okt. Relegirte Studenten, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

D.426. Karlsruhe. Nach einer schmerzlichen Krankheit und langen Leiden ward mir gestern Abend 9 1/2 Uhr meine geliebte Frau, Mathilde, geb. Berger, in einem Alter von 46 Jahren, durch den Tod entrisen. Verwandten und Freunden mache ich den so schweren Verlust ergebenst bekannt und bitte um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 21. Oktober 1871. Parisel, Oberrechnungsrat.

D.433. Bietzingen. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater, den Freiherrn Friedrich Carl v. Hornstein, Grundherrn zu Bietzingen und Homboll, nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen. Derselbe starb, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach zurückgelegtem 82. Lebensjahre, zu Radolfzell, am 14. Oktober 1871, Nachmittags 3 Uhr. Bietzingen, den 17. Oktober 1871. Im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen, der älteste Sohn: Leopold Freiherr von Hornstein-Bietzingen.

D.411.2. Karlsruhe. Zum Unionsjubiläum der ev. prot. Kirche in Baden, am 29. Oktober dieses Jahres, hat der ev. Kirchencollegium in Karlsruhe die Abfassung eines „Geschichtlichen Gedenkbuches“ veranlaßt, welches in den dortigen evangelischen Schulen und Kirchenlesern zur Verbreitung kommen wird. Von diesem, 8 Druckseiten umfassenden Flugblatt, welches keineswegs auf spezielle diesjährige Ortsverhältnisse berechnet ist, können bei der unterzeichneten Buchhandlung auch Exemplare für die übrigen evangelischen Ortsgemeinden bezogen werden. Wir senden den Bestellern das Kaufgeld Exemplare zu 8 fl., das Hundert zu 1 fl., das einzelne Stück zu 1 kr., und zwar, sofern nicht anders bestimmt wird, unter Erhebung des Betrages durch Postnachnahme bei der Postabteilung. Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandl.

D.422. Karlsruhe. Familien-Stipendium. Aus der Wilh. G. Deimling'schen Familien-Stipendien-Stiftung sind pro 1871/72 noch folgende Stipendien zu vergeben: 1) Aus der I. Abtheilung zwei Stipendien à 200 fl. 2) „ „ „ ein Stipendium à 50 fl. Die Eltern oder Vormünder der bezugberechtigten Jünglinge aus der genannten Familie wollen sich bei der unterzeichneten Verrechnung melden. Karlsruhe, den 20. Oktober 1871. Die Wilh. G. Deimling'sche Familien-Stipendien-Stiftungs-Verrechnung. F. Deimling.

D.434.1. Heidelberg. 6-8 Schloffer sind dauernd Beschäftigung in der Herde- und Ofenfabrik von G. Brenner in Heidelberg. D.439.1. Karlsruhe. Traubenzucker erster Qualität empfehlen Gebrüder Jost.

D.438.1. Anzeiger. Ungefähr 16,000 fl. sind in größeren oder kleineren Summen oder auch im Ganzen auf Ankaufobligationen zu 6% anzulegen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

D.364. Karlsruhe. Federn jeder Art werden schön leichtweiß, sowie in allen Farben brillant gefärbt (Spezialität). Vollene Federn werden hochroth ähnlich wie neu, und insbesondere Militärpferde-Federn, echt Dunstblau und neu Braun gefärbt. Ed. Pring, Hof-Kunst- u. Seidenfärberei, Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 8.

D.437.1. Karlsruhe. Zu verkaufen. Ein gut gerittenes Reitpferd, englischer Race, Schwarzbraun, 9 Jahre alt. Das Nähere Stephanienstraße Nr. 11.

Aus freier Hand ist in einer der gangbarsten Straßen der Stadt Baden ein neues Haus, welches sich für jedes Geschäft eignet, zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Bl. unter Nr. 63. D.63.2.

D.134.3. Karlsruhe. Größtes Lager fertiger Orientseife, gut in Essig, Arbeit und Zubeh. empfiehlt bei unbedeutendem Umsatz zu nur sehr möglichen Preisen die Berliner Confections-Lager für Karlsruhe: Langstraße 84, nächst der Lammstraße. Auch landliche Anfertigung nach Maß. Auswahl-Lieferung. Zahlungs-Vermittlung.

D.424. Karlsruhe. Ullman's Concerte. Eintracht, Sonntag den 12. November, Abends 7 Uhr. Wenn ich, durch Umstände veranlaßt, von den in meinen Ankündigungen enthaltenen Anordnungen abweiche, halte ich es für meine Schuldigkeit, deshalb eine gebührende Erklärung zu geben. Nachdem ich wiederholt angezeigt habe, daß in Folge des beschränkten Urlaubes der mitwirkenden Künstler bloß ein Concert in jeder Stadt stattfinden kann, werden in Breslau zwei Concerte gegeben. Warum und auf welche Art diese Ausnahme gemacht wird, erklärt das beifolgende Inserat in den Breslauer Zeitungen. An das P. T. Publikum. Bei meiner Ankunft in Breslau — zwei Wochen vor dem Concerte — fand ich massenhafte Anmeldungen, sowohl von Seiten der Bewohner der Stadt selbst, als auch von der ganzen Umgegend vor, und überzeugte mich, daß diese in immer steigender Anzahl fortwährend einliefen. Ich erkannte, daß ein großer Theil dieser Bestellungen selbst bei Ueberfüllung des Saales — was ich unter allen Umständen vermeiden will — nicht berücksichtigt werden konnte, und bloß die Bille-Unterhändler ihre Rechnung dabei finden würden. Indem die Kaufreise mit dem Breslauer Concert eröffnet wird und sämmtliche Künstler contractmäßig zwei Tage vor dem Concerte, also den 21. Oktober, einzutreffen verpflichtet sind, so frage ich telegraphisch an, ob sie nicht noch einen Tag (20. Oktober) früher in Breslau ankommen könnten, und habe ich von Allen, ohne Ausnahme, eine bejahende Antwort erhalten. In Folge dieses Umstandes werden in Breslau zwei Concerte gegeben. B. Ullman.

D.435.1. Baden-Baden. Möbel-Versteigerung. Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. Oktober d. J. werden durch Unterzeichneten im Saale des Grafen Hofes in Baden-Baden, jeweils von früh 9 Uhr beginnend, folgende ganz neue Möbel versteigert: 1 reiche schwarze Garnitur Polstermöbel (1 Sofa, 2 Fauteuil, 6 Stühle) mit Granat-Blüsch, 1 dergleichen in geschliffenem Eichenholz (Louis XIV.) mit grünem Blüsch, 1 dergleichen einfacher mit braunem Damast, 4 verschiedene Sopha, 2 Fauteuil, 6 Salonstühle, 2 Spiegelkränze, 1 Buffet, 1 Kommode, 1 Pfeilerschrank, 1 aufgeschichtetes franz. Bett, 2 dito mit eisernen Bettsäulen, 2 Waschtische, 2 Ovaltische, 6 mal. Rohrstühle, 6 dergleichen schwarze mit Gold, 1 Parfüm-Eisenschrank und Gartenmöbeln; ferner: 2 alte Bütteln mit Matratzen, 1 Anzugsstuhl mit Einlagen, 3 Kinderbetten, 4 Kinderwagen, 1 langer Arbeitstisch, einzelne Bettstühle sowie mehrere Vorhangsgalerien. Sämmtliche Gegenstände können einen Tag vor der Versteigerung im Lokal, Nachmittags von 2-5 Uhr, angesehen werden. Baden-Baden, den 18. Oktober 1871. C. Schorp.

D.612.13. Mannheim. Mührkohlen, bekannter ausgezeichneter Qualität empfehlen Gernet & Comp., Mannheim. Bierbrauerei-Verkauf. D.226.3. Eine der größten Bierbrauereien in einer Hauptstadt Badens, deren Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird mit der ganzen Einrichtung und Geräthen unter sehr entsprechenden Zahlungsbedingungen verkauft. Gefällige Anfrage mit Chiffre B. W. besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.203.3. Mannheim. Mührkohlen: 1. Fettschrot u. Maschinenkohlen, beste Schmiedekohlen, sowie mit der Hand ausgelegte Stückkohlen empfiehlt frisch aus den Schiffen billigst Theodor Hopff, Mannheim. Gasthofverkauf. D.225.3. Familienverhältnisse wegen ist ein sehr frequenter Gasthof in einer Hauptstadt des bairischen Oberlandes unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfrage mit Chiffre W. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.331.2. Mannheim. Ich empfehle feinst raffiniertes Petroleum, pensylv. 1. blanc, in Kisten mit 2 Blechbüchsen, 60 Pfund Inhalt; ferner 20lbige Paraffinkerzen, glatt und gereift, in 3 verschiedenen Sorten, in Paketen zu 5 und 6 St., in Kisten von 75 Pfd. Gust. Schügenbach, Mannheim. 546.16. Freiburg i. Br. Parquet-Fußböden in verschiedenen einfachen und reichen Mustern empfehlen unter Garantie für Fabrikat und sorgfältiges Legen B. & J. Segner in Freiburg im Breisgau.

D.399.2. Lahr. Dampfkessel. Fabrikant Daniel Voelker in Lahr verkauft einen noch wenig gebrauchten Dampfkessel mit Dampfrohr und Feuerrohr nebst sämmtlichen dazugehörigen Apparaten. Derselbe hat eine Länge von 15' 5" 2" bad. Maß, einen Durchmesser von 3' 2" 0" und das Feuerrohr einen solchen von 1' 3" 7", 4 Atmosphären Dampfdruck und eine Heizfläche von 146 □'. D.436.1. Gengenbach. Versteigerung von schifferschaftlichen Rechten. Auf Antrag der Erben des f. Josef Konrad Sujanb Witwe, Marie Sophie, geborne Holzhauser, von Pforzheim, werden auf diesem Rathhause am Donnerstag den 16. November l. J., Vormittags 11 Uhr, öffentlich versteigert: 3012 1/2 schifferschaftl. Rechte, Umbelger-Weiler'schen Stammes, tarirt zu 16,568 fl. 45 kr. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Gengenbach, den 18. Oktober 1871. Bürgermeisterrat. Abel. vdt. Braun.

D.431. Gengenbach. Liegenschafts-Versteigerung. Am Donnerstag den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt Hader Ferdinand Muser von hier auf dem Rathhause zu Eigenthum versteigern: Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller dahier in der unteren Stadt, eines hiesigen Ludwig Uländer Wittwe, anderseits die Wittwe, vorn die Hauptstraße, hinten Michael Garter. Gengenbach, den 19. Oktober 1871. Bürgermeisterrat. Abel. Kaiser.

Bürgerliche Rechtspflege. Ladungen und Zahlungsungen. 6.796. Stodach. In Sachen des Kaufmann Kasina von Stodach, Klägers, gegen Erupert Kuthy von Purg, J. Jt. an unbekanntem Orten abwesend, Bekl., Forderung beir. Unterm Heutigen hat Kläger dahier vorgetragen: Er habe im vorigen Monat dem Beklagten 30 Ellen Blauszeug à 17 kr., also im Ganzen um den Preis von 8 fl. 30 kr., sofort zahlbar, verkauft. Beklagter habe bis heute nicht bezahlt, sondern sich vielmehr durch die Nichterfüllung der Ansprüche entzogen. Er bittet deshalb, Klagsfort anzuerkennen und nach geschlossenen Verhandlungen durch Urtheil auszusprechen, der Beklagte sei unter Verfallung in die Kosten des Verfahrens schuldig, den eingeklagten Kaufpreis von 8 fl. 30 kr. binnen 8 Tagen bei Vollstreckungsvermeidung an den Kläger zu bezahlen. Es erging hierauf Beschl. Nr. 12,071. Wird Tagfahrt zur Verhandlung der Klage auf Montag den 30. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, angeordnet, und werden hierzu beide Theile zum Beweise ihrer Behauptungen vorbereitet, hieher vorgeladen, der Beklagte mit dem Antraben, daß bei seinem Ausbleiben die Klagehatlagen als zugehend angenommen, er mit seinen etwaigen Einreden ausgeschloßen und unter Verurteilung desselben in die Kosten nach dem Klagsbetrage, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde. Gleiches wird dem Beklagten aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzusuchen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der diesseitigen Gerichtsstelle angeschlagen würden. Stodach, den 11. Oktober 1871. Groß. bad. Amtsgericht. Schabbe.

Strarrechtspflege. Ladungen und Zahlungsungen. 6.806. Nr. 570. Billingen. J. A. S. gegen Adolf Walz von Mündelungen wegen Körperverletzung wird Johann Hauger von Mündelungen zur Hauptverhandlung, welche auf Donnerstag den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr, angeordnet ist, als Zeuge öffentlich vorgeladen. Billingen, den 19. Oktober 1871. Groß. bad. Kreisgericht, Strafkammer. B. A. S. Stein. 6.776. Nr. 20,853. Pforzheim. Johann Michael Wader von Engelsbrand ist der Sachbe-

schädigung aus Bosheit und Rachsucht mit Gefahr für Leben und Gesundheit Anderer angeklagt, jedoch flüchtig. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Pforzheim, den 14. Oktober 1871. Groß. bad. Amtsgericht. Schabbe. 6.777. Nr. 20,806. Pforzheim. J. A. S. gegen Rudolf Rudor von Dresden und Heinrich Heuchler von Bielefeld wegen Diebstahls. Rudolf Rudor von Dresden und Heinrich Heuchler von Bielefeld sind des Diebstahls im angeführten Betrag von 40 fl., z. N. des Josef Gros von Bielefeld, beschuldigt und flüchtig. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Pforzheim, den 17. Oktober 1871. Groß. bad. Amtsgericht. Schabbe. 6.778. Nr. 11,436. Sinsheim. Schaffnecht Johann Traub von Babstadt, auch der große Johann genannt, soll in einer dahier abhängigen Untersuchung, die einen Verhörs-Acten betrifft, als Zeuge vernommen werden. Die bitten, dessen derzeitigen Aufenthaltsort zu ermitteln und uns in thunlichster Weise mitzuthellen. Sinsheim, den 18. Oktober 1871. Groß. bad. Amtsgericht. Wors. Häffner.

Freiwilige Bekanntmachung. D.427. Nr. 9159. Karlsruhe. Bekanntmachung. Die Aenderung des Familien-Namens der Emma Josephine Dehner in „Steiner“ beir. Karl Steiner von Reih hat darum nachgesucht, den Familien-Namen seiner minderjährigen Tochter Emma Josephine Dehner in „Steiner“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind binnen 3 Monaten nebst Begründung darüber einzureichen. Karlsruhe, den 17. Oktober 1871. Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. A. A. v. Pr. v. Seyfried. Kraft. D.327.2. Illenau. Materialien-Lieferung. Die Lieferung des Materialien-Bedarfs für die Heil- und Pflege-Anstalt Illenau pro 1872 wird im Commissionwege vergeben, und zwar: Mittelfeiner grauer Spinnhaas . . . 400 Pfund. Graues Hansberg . . . 200 „ Graue Leinwand zu Strohsackschuhen à 45 Zoll breit . . . 980 Ellen. Mittelfeine gebleichte Leinwand zu Leintüchern à 30 Zoll breit . . . 288 „ Grobgebleichte Tischstücher (gebleicht) 1 1/2 Ellen lang, 27 Zoll breit . . . 24 Stüd. Mittelfeingebleichte Handtücher (gebleicht) 15 Zoll breit . . . 100 „ Grobgebleichte gebleichte Handtücher à 2 Ellen breit . . . 150 „ Kattun zu Blümenau-Rüschen . . . 156 Ellen. Gemöblirte wollene Bettdecken (Tepiche) circa 5 Binden schwer, 80 Zoll lang, 50 Zoll breit . . . 40 Stüd. Wollene Duvetteppiche, 15 Fuß lang, 36 Zoll breit . . . 2 „ Feine Wolldecken, circa 3/4 Binden schwer, 90 Zoll lang, 60 Zoll breit . . . 10 „ Feine gebleichte Leinwand 60 Zoll breit zu Leintüchern . . . 200 Ellen. Rohbaare (Schweißbaare) prima Qualität . . . 200 Pfund. Feine gebleichte Leinwand zu Kissenstüchern, 30 Zoll breit . . . 450 Ellen. Soffleder, zahmes deutsches Kuhleder . . . 500 Pfund. Wolltuch zu Kleibern, Marango, hellgrau . . . 300 Ellen. Cassinet zu Männerkleibern . . . 150 „ Wollene Frauen-Unterrocke (abgevoßt) . . . 26 Stüd. Wollene Halbtücher für Frauen . . . 34 „ Die Committenten haben ihre Angebote zu versiegeln, mit der Aufschrift: „Materialienlieferung“ zu versehen und unter Anschlag der entsprechenden Muster vor dem 18. November d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzel zur Einsicht aufgelegt. Illenau, den 14. Oktober 1871. Groß. bad. Direction der Heil- und Pflegeanstalt. Koller. Brettle. D.440.1. Lobenfels. Die Gehilfenstelle bei diesseitiger Verrechnung mit 600 — 650 fl. Gehalt und unumwählter Wohnung ist alsbald wieder zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der registrierten Verrechnungsgestellten werden eingeladen, ihr Gesuch um Uebertragung der Stelle in thunlichster Bälde hier einzureichen. Lobenfels, den 20. Oktober 1871. Kathol. Schaffner. Dienstvermesser. Schell. D.430.1. Lahr. Ein Steuerperquisitionsgelhilfe I. Klasse, der sich durch Zeugnisse über gute Dienstleistungen ausweisen kann, findet von jetzt an bei dem Unterzeichneten eine Stelle offen. Gehalt 600 fl. und bei entsprechender Geschäftsbeförderung Aufbesserung. Lahr im Oktober 1871. Steuerperquisitionator u. Häuber.